

Wer auf frohen Sommer- oder Herbstfahrten in den siebenbürgischen Geländen das Goldland oder das Erzgebirge zu seinem Wanderziele nimmt, darf es nicht unterlassen, auch der viel bewunderten Detunata einen Besuch abzustatten. Ein Wanderer, der Abrudbánya oder Vöröspatak verlässt und an den Detunaten vorüberzieht, ohne wenigstens auf den einen Gipfel derselben seinen Fuss gesetzt zu haben, gleicht wohl jenem Reisenden, welcher sich bescheiden begnügt, dem Vesuv von Neapel aus seine Huldigung zu entbieten. — Besonderheiten üben von jeher auf jeden Menschen eine starke Anziehungskraft aus, wo immer er ihnen entgegentreten möge. Von alltäglichen Erfahrungen weit abseitsliegend, erregen dieselben seine Sinne lebhafter, prägen sich als besondere Eindrücke tiefer in sein Gemüt und leben darin fort als dauernde Erinnerungen. Erhebt sich eine besondere Erscheinung ausserdem durch die Seltenheit ihres Vorkommens über das gewöhnliche Maass auch unter ihres Gleichen weit empor, so wird ihr als Zeichen der Anerkennung und Bewunderung das schmückende Beiwort „berühmt“ nicht vorenthalten werden. In gerechter Würdigung ihrer Eigenart ist denn auch die Detunata von jeher in den Aufzeichnungen begeisterter Naturfreunde und von Seite der Wissenschaft stets als eine berühmte Sehenswürdigkeit Siebenbürgens geschildert und genannt worden. Es ist daher wohl nur eine Pflicht unseres Vereins, dem seltsamen Berggebilde auch in seinem Jahrbuche eine kurze Besprechung zu widmen, und den Schleier von dessen dunklem geheimnisvollem Antlitz etwas wegzuziehen.

Der Volksmund spricht schlechtweg immer nur von der Detunata, während es in Wirklichkeit zwei Detunaten giebt, welche sich uns als echte Zwillingberge darstellen, die in einem Abstände von ungefähr 1240 Meter ihre dunkeln Köpfe in die grüne Landschaft hervorstrecken. Ihre Lage befindet sich in der Luftlinie etwa 10 Kilometer östlich von Abrudbánya oder 6 Kilometer südöstlich von Vörös-

patak entfernt. Die beiden Detunatengipfel sind somit mitten unter die reiches Golderz führenden Berge hineingeschoben, welche sie mit Ausnahme der Çiçera um eine bemerkenswerte Zahl von Metern an Höhe überragen. An goldigem Erz bieten die Detunaten jedoch nichts dem gierigen Goldsucher. Kein Bergseggen quillt aus ihrem Innern und an ihr geschmeideloses Gewand schleicht sich keine Habgier heran. Armen enterbten Geschwistern gleichend, deren unentweihte Schönheit keinen Menschen auf den Pfad des Lasters führt, erheben sie tugendstolz ihre Häupter aus der glänzenden Umgebung hervor, denn wer sich ihnen naht, kommt ohne Nebenabsichten.

Als Gebilde des Feuers sind die Detunatengipfel etwas jüngerer Entstehung, als die nachbarlichen goldführenden Andesitberge. Stofflich gehört die Masse der Detunaten, wie ja allbekannt ist, dem äusserlich durch seine dunkeln bis schwarzen Farben gekennzeichneten Basalte an. In der geologischen Zeitfolge bilden diese Basaltmassen den Abschluss der eruptiven Thätigkeit während der Tertiärzeit. Basaltergüsse sind in Siebenbürgen gerade keine Seltenheit, wenn sie auch nur sehr vereinzelt zum Durchbruch gekommen sind. So kennen wir im Osten des Landes an der Südseite der Hargitta den vereinsamten Basaltkegel von Reps und die Basaltberge von Bogáth und Héviz und im Westen des Landes ausser den Detunaten noch die Gyerö-Vásárhelyer Spitzkegel. Die Thatsache des basaltischen Ergusses allein hat also den Detunaten ihre Berühmtheit nicht verschafft. Ihre Ausnahmstellung unter den Basaltbergen Siebenbürgens und selbst unter sämtlichen Basaltbergen des europäischen Festlandes behaupten die Detunaten nur durch die hervorragende Schönheit und Vollkommenheit der in ihrer gesamten Bergmasse eingetretenen Säulenbildung.

Es ist dies jene Formeneigentümlichkeit des Basaltes, welche ihn auch in weiteren Kreisen mehr bekannt gemacht hat, als man sonst gemeinlich Felsarten zu kennen pflegt. Die Säulenbildung oder, wie man auch anders zu sagen pflegt, die säulenförmige Absonderung ist an Gesteinsmassen überhaupt gar nicht selten. Man kennt Säulenbildungen unter anderen eruptiven Massen, zum Beispisl an Quarzporphyren, Trachyten, selbst an Graniten und dann auch an sedimentären Gesteinen. An Regelmässigkeit und Häufigkeit der Säulenbildung wird jedoch der Basalt von keiner anderen Gesteinsart übertroffen und stellt er uns das Musterbild einer säuligen Gesteinszerklüftung dar. Bei der grossen Neigung des Basaltmagma zur Säulenbildung werden wir also die Masse der Basaltberge sehr häufig in Form aneinandergereichter Säulen oder Pfeiler antreffen. Zahlreiche Basaltberge des europäischen Festlandes zeigen diese Ausbildung denn auch in mehr oder minder vollkommener

Weise, so der Wergotsch bei Aussig in Böhmen, der Scheidskopf bei Remagen am Rhein und einige andere.

Keine Säulenbasalte des Festlandes ragen jedoch an die durch ihre starke Massentwicklung ausgezeichneten Säulenbildungen der Detunaten heran. Unser gerühmtes Detunatenbild wird in Europa an Grossartigkeit der Säulentwicklung nur übertroffen durch die prachtvollen Säulenkolonnaden der sogenannten Fingalsgrotte auf der Insel Staffa, einer der Hebriden an der schottischen Küste, und durch jene des Riesendamms (Giants causeway) bei Antrim an der nördlichen Küste von Irland, wo man einen Wall von mehr als 30.000 Säulen sieht, welche über 30 Fuss hoch aus dem Meere hervorragen. Obwohl nun die Detunaten diesen gewaltigen Säulenmassen gegenüber eine mehr zwerghafte Ausdehnung besitzen, so wird dieser Mangel der Riesenhaftigkeit, bei ebenbürtiger Formenschönheit, einigermassen durch die Lieblichkeit ihrer Lage in einer heiteren idyllischen Landschaft aufgewogen.

Die Detunaten sind sowohl von Abrudbánya als von Vöröspatak leicht zu erreichen. Der bequemere aber dabei weitere Weg führt dahin von dem Städtchen Abrudbánya, dem Mittelpunkte des siebenbürgischen Californien. Von hieraus kann man mittelst Wagen bis zum Fusse der Anhöhe gelangen, welche von den beiden Detunata-Gipfeln gekrönt wird. Von Vöröspatak aus wird der Besuch der Detunaten zu Fuss und zu Pferd gemacht. Beide Orte erreicht man von den Eisenbahnstationen Déva oder Karlsburg über Brád beziehungsweise Zalathna. Von Norden kommend unternimmt man den Einbruch in das Gebirge von der Eisenbahnstation Thorda aus. Als gewöhnliches Verkehrsmittel in den höheren Lagen, Nebenthälern und auf den Bergen dient in diesen Gegenden das kleine, auch den ungeübten Reiter sicher tragende Gebirgsreitpferd. Dasselbe wird von der Bevölkerung im Erzgebirge bei jedem noch so bescheidenen Ausfluge regelmässig in Verwendung genommen. Für eine Fusswanderung vom gesundheitlichen und ästhetischen Standpunkte besteht bei den Einheimischen noch kein Verständnis. Wer dennoch die Absicht hegt, den Ausflug zu Fuss auszuführen, wird für alle Fälle eine grosse Ueberredungskunst anwenden müssen, um die angebotenen Pferde zurückzuweisen. Der Fusswanderer wählt für den Detunaten-Ausflug unbedingt Vöröspatak zum Ausgangspunkt, da der Weg von hieraus über mässige Berghöhen führt und mit schönen Ausblicken über die Landschaft verbunden ist. Einige Schwierigkeiten bereitet in Vöröspatak dem Fremden die Unterkunft. Man ist dort im besten Falle auf die Gastfreundschaft der Bergbeamten und des Herrn römisch-katholischen Pfarrers oder sonst ein gastliches

Haus angewiesen. Dieselbe wird jedoch überall gern und in lebenswürdiger Weise geboten. Fehlt vielleicht zur Inanspruchnahme der Gastfreundschaft die richtige oder passende Verbindung, so empfiehlt es sich, Abrudbánya als Ruhestation zu nehmen, wo mehrere Gasthöfe gute Unterkunft bieten. In beiden Fällen ist der Ausflug zu Pferde oder zu Fuss ohne Gefahr von Uebermüdung in einem Tage zu machen. Von Abrudbánya aus empfiehlt es sich, auf der Landstrasse bis nach Dorf Bucsum-Isbita oder Bucsum-Siasza einen Wagen zu mieten.

Den Fussweg von Vöröspatak zu dem „in den Landen der Stephanskronen hochberühmten Basaltberge“ schildert der vielgereiste und vor wenigen Jahren verstorbene Gelehrte G. vom Rath folgendermassen: „Von Vöröspatak wanderte ich zunächst aufwärts auf die Höhe des andesitischen Bergkranzes und am Ufer des grossen Teiches hin, dessen Wasser während vierer Monate im Jahre gegen 190 Räder treibt und über 2000 Pochstempel in Bewegung setzt. Gegen Nord erhebt sich der gerundete Kegel der Rotunda (1417 M.) aus Hornblende-Andesit bestehend. Eine Strecke weit geht man nun auf dem Kamme fort, welcher gegen Nord in das Aranyosthal, gegen Süd in das von Bucsum abfällt. Namentlich in der Richtung auf Offenbánya, welches gegen Nord-Ost tief im Thal des Goldflusses verborgen bleibt, steigen andesitische Kegel auf. Am Wege wechselt wiederholt Andesit mit Karpathen-Sandstein, dieses bald als eigentlicher Sandstein bald als mergelige Schichten ausgebildet. Der Blick schweift hin über das mannigfach gestaltete, theils mit Wald, theils mit Bergwiesen bedeckte Gebirge, dessen allgemeiner Charakter den steierischen oder kärntnerischen Alpen nicht ganz unähnlich ist. Vom grossen Teiche ist die Detunata in der Luftlinie weniger als eine Meile entfernt; da indess die Thalmulden, welche am Gebirgskamme ihren Ursprung nehmen, zu weiten Umwegen zwingen, so gelangt man erst nach 2—2½ Stunden zu dem berühmten Basaltberg.“

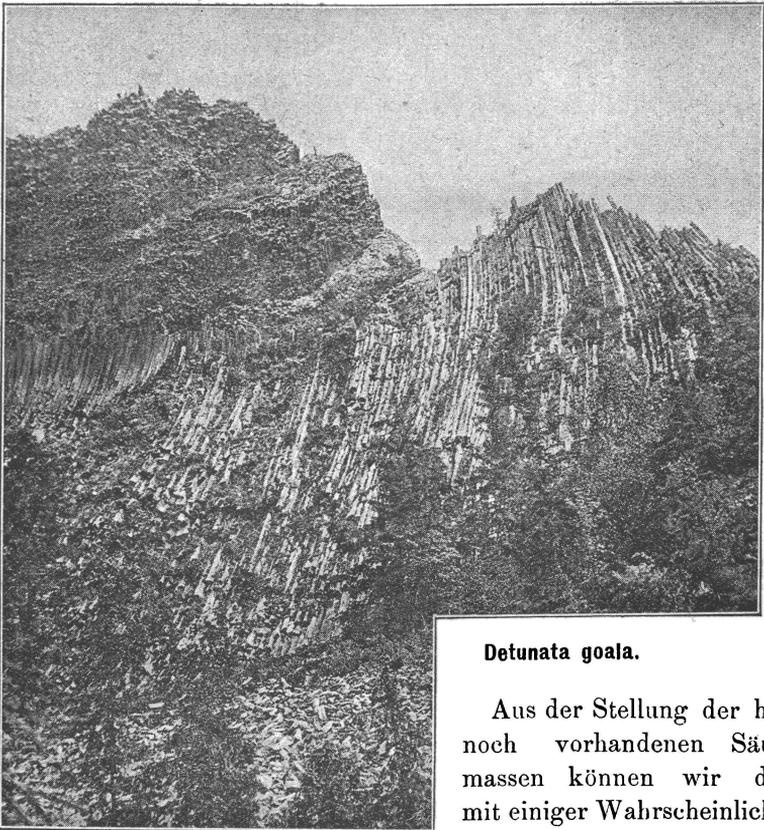
Im Sommer 1888, den 27. August, genoss ich das Vergnügen, die beiden Detunaten in Gesellschaft meines verehrten Freundes Ludwig von Lóczy, Professor an der Universität Budapest, zu besuchen. Wir kamen dahin von Abrudbánya. Anfänglich legt man wenige Kilometer auf der nach Zalathna führenden Landstrasse zurück, verlässt dieselbe bei der grossen Goldstampfe und lenkt in das Thal des Abrudzel ein, um nach mehreren Windungen des Weges nach Dorf Bucsum-Isbita und Bucsum-Siasza zu gelangen. Während des ganzen Weges befindet man sich im Gebiete des Karpathensandstein (Kreideformation). Ab und zu erhält man am Wege auch Gelegenheit, die ursprünglichen und einfachen im Erzgebirge üblichen Pochmühlen in Thätigkeit zu sehen,

Zuweilen müht sich im wasserarmen Bächlein ein brauner Zigeunersohn mit dem Sichertroge ab, um immerhin eine, wenn auch kärgliche Beute an Goldkörnchen aus dem Sande zu gewinnen. Bei der Annäherung zum Dorfe Isbita erhält man die ersten Anzeichen von der Nähe der Detunaten. Kurze Säulenstümpfe von Basalt liegen an der Strasse und im Bachgeröll, oder sind als Schutzsteine am Strassenbau verwendet. In ausgiebiger Weise sind diese von der Natur fertig vorgerichteten Prellsteine auf der Bergstrasse nach Vöröspatak im Roşiathale verwendet und verraten als ebensoviele Vorboten die Nachbarschaft des Donnerberges. Nach dem Verlassen des Dorfes Isbita, bei der Wendung des Weges nach Nordost bekommt man die beiden Zwillingberge zur Ansicht. Die nördlich gelegene Kuppe ist die *Detunata goala* (die nackte verdonnerte, 1182 Meter) und die südliche kegelförmige Kuppe die *Detunata flokoasza* (die bewaldete verdonnerte, 1168 Meter). Das gewöhnliche Wanderziel ist die *Detunata goala*. Der Anstieg dahin wird vom Orte *Siasza* aus unternommen und zu Fuss oder zu Pferde in einer knappen halben Stunde überwunden. Der Weg führt über eine von Wiesen und Wald bedeckte, schildförmig gewölbte, aus Karpathensandstein bestehende Anhöhe, welcher gleichsam als Zierat der verdonnerte *Detunatafelsen* aufgesetzt ist. Der Fuss des Felsen ist von weichen Wiesenmatten und hundertjährigen Tannen umsäumt, aus deren grünem Rahmen die dunkeln schwarzen Basaltwände in malerischer Weise hervortreten.

Die *Detunata goala* stellt eine von Nord-Nordwest nach Süd-Südost streichende gangartige Basaltmasse dar, welche in ihrem höchsten Punkt das Waldgebirge an ihrem Fusse ungefähr um 94—96 Meter überragt. Der Basaltfelsen tritt aus dem Karpathensandstein hervor und liegt quer auf dessen Streichrichtung. In seinem nördlichen Teile erreicht er seinen höchsten Scheitelpunkt. Gegen Süden senkt sich der Kamm allmählich, stürzt dann ab und wird in seinem niedern Teile ganz von Wald bedeckt, bis er sich schliesslich bei einer aus dem Rasen kommenden Quelle ganz verliert.

Diese Quelle zeigte am 27. August 1888 eine Temperatur von 6·5 Grad Celsius, eine Kühle, welche vermuten lässt, dass der Quellursprung im Zusammenhange mit dem Basalte steht. Den merkwürdigsten Teil und zugleich die Hauptansicht bietet der Berg auf seiner Westseite, da er hier senkrecht abgestürzt ist und innere Bergteile in einer breiten Absturzwand enthüllt. Diesem grossen, den ganzen Berg umfassenden Aufschluss verdankt die *Detunata goala* ihre Berühmtheit, und der figuralen Gliederung der breiten Felswand ihre Bewunderung. Mit staunenden Blicken versenkt sich das Auge in die Betrachtung dieses steinernen Bildes.

Zusammengefügt aus sechseckigen pfeilerartigen Säulen, geordnet nach einem geheimen Naturgesetze, offenbart es uns den ganzen anatomischen Bau des Berges. Aus der Stellung der sechsseitigen Absonderungsformen können wir, gestützt auf das bei der Abkühlung des auf einer Spalte emporgekommenen Basaltmagmas waltende Gesetz, die ursprüngliche Gestalt des Berges annähernd wieder herstellen. Man weiss aus der Erfahrung, dass die säuligen Absonderungen immer auf der Oberfläche der sich durch Abkühlung verfestigenden magmatischen Masse senkrecht stehen.



Detunata goala.

Aus der Stellung der heute noch vorhandenen Säulenmassen können wir daher mit einiger Wahrscheinlichkeit folgern, dass ehemals die

Detunata goala eine domartig gewölbte Bergmasse war, deren heutiger noch erhaltener Ueberrest vielleicht ein Viertel des ursprünglichen Bergkörpers darstellt. In dem untern Teile der breiten Absturzwand bis ungefähr zur Mitte sehen wir die Säulen senkrecht gestellt, also mit der Längsseite dem Beschauer zugekehrt. In den höheren Teilen beginnen sich die Säulen mit ihrem Kopfe immer mehr nach vorne zu biegen und kehren endlich im obersten Teile der Wand ihre sechsseitigen

Querschnitte vollständig hervor, so dass dieser oberste Teil der Wand täuschend ähnlich das Aussehen einer aus sechsseitigen Platten mosaikartig zusammengesetzten Mauer erhält. Dem ganzen Kamme entlang wölbt sich die oberste Säulnlage infolge der Umbiegung der Säulen baldachinartig über die ganze Wand hervor. Aus dieser Säulenwand lösen sich nun häufig Säulenstücke los und stürzen donnernd zur Tiefe. Daher ist auch der Name „die verdonnerte Detunata“ abgeleitet. Die den Rücken des Berges bildenden, bei 42—43 Grad nach rückwärts einfallenden Säulenschäfte gleichen von vorne gesehen einer grossen auf dem Rücken des Berges aufgefahrenen Batterie, deren Kanonenschlünde in dichter Reihe wie über eine Festungsmauer hervorlugen. Die Mächtigkeit der Säulen ist sehr gross; sie haben bei einer Länge von mehreren Metern durchschnittlich einen Durchmesser von 30 Centimeter. Wie nun die Detunata goals in ihrer äusseren Gliederung ein hervorragendes Kunstbauwerk der Natur darstellt, so merkwürdig bedeutsam ist auch ihr stofflicher Bestand, und zwar darum bedeutsam, als man bis heute einen solchen den Detunaten ähnlichen Basalt nur in den Golddistrikten Californiens beobachtet hat. Der Basalt beider Detunaten gehört nämlich der Varietät des Quarzbasaltes an. Seine Farbe ist graulich-schwarz, die Struktur feinkörnig bis dicht. An manchen Stücken gewinnt er das Aussehen einer sehr dichten Lava. Mit freiem Auge sichtbare Mineralausscheidungen fehlen ihm fast gänzlich bis auf fremdartig aussehende gerundete weisse Körner, die ziemlich regelmässig in der Gesteinsmasse verteilt sind. In der Hauptmasse besteht der Detunatenbasalt, wie alle anderen Basalte, aus den Mineralien Augit, Plagioklas, Olivin und Magneteisen. Als einen ungewöhnlichen Bestandteil führt er die weissen Körner, an denen manchmal undeutliche, nicht bestimmbare Krystallumrisse zu erkennen sind. Das Herauspräparieren dieser Körner ist nicht recht durchführbar, da sie leicht zerbröckeln. Die Ursache hiefür ist eine vorhandene Zerklüftung der Körner, die eigentlich ein Haufwerk scharfkantiger Splitter und kleiner Körnchen darstellen. Auf den Bruchflächen sind diese Körner wasserhell, glasglänzend und besitzen eine hohe Härte. Erst vor wenigen Jahren sind diese eigentümlichen Beimengungen von Professor Szabó in Budapest als dem Quarz zugehörig bestimmt worden. Man ist geneigt, sie als Einschlüsse aufzufassen, worauf eine schlakige dünne Schmelzrinde, welche alle diese Körner umgiebt, hinzudeuten scheint. Es ist nun gewiss sonderbar, dass man bis jetzt, wie oben gesagt, auf der weiten Erde nirgend anderswo einen ebensolchen quarzführenden Basalt wie an den Detunaten gefunden hat, als nur in den Golddistrikten Californiens. Es liegt also nahe, anzunehmen, dass die Entstehung des Quarzbasaltes

in goldführender Gesteinsumgebung, unter etwas andern Voraussetzungen zur Ausbildung gelangt ist als der normale Basalt auf Tausenden von anderen Punkten unserer Erde.

Die etwa $\frac{1}{5}$ Meile südlich gelegene Kuppe der Detunata flokoasza unterscheidet sich äusserlich von der langgezogenen, einen Kamm besitzenden Detunata goale durch ihre kegelförmige Form mit einer kreisrunden Basis. Sie ist von Nadelwald bedeckt und trägt nach diesem Schmucke ihren Namen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass sie sich auf derselben Spalte aufgebaut hat wie die Zwillingsskuppe. Sie zeigt wie jene dieselbe schöne säulige Absonderung, dieselbe petographische Beschaffenheit und besitzt ebenso in Nordwest steile Absturzwände; doch verhüllt der dichte Waldbestand ihr inneres Gefüge. Bemerkenswert ist das Auftreten von trümmerartigen Gesteinsstücken an ihrem Fusse, welche darauf hindeuten, dass bei der Entstehung des Berges vermutlich auch Auswürfe von losem Gesteinsmaterial stattgefunden haben.

Was ich in diesen wenigen Zeilen über die herrlichen Steingebilde der Detunaten mitgeteilt habe, ist nur eine lichtschwache Widerspiegelung der Wirklichkeit. Ich habe ja auch nur darauf aufmerksam machen wollen, dass Siebenbürgen in den Detunatafelsen eine weit und breit nicht anzutreffende Sehenswürdigkeit besitzt. Wer nicht in der Lage ist, den Riesendamm in Irland oder die Insel Staffa zu besuchen, deren Basaltsäulen die Wellen des Meeres bespülen, wer aber dennoch ein ähnliches Naturwunder sehen will, der lenke getrost seinen Weg zur Detunata. Wer dort an einem schönen Frühherbsttage im Schatten mächtiger Tannenwipfel auf grünem Rasen am Fusse des Detunatafelsen ausruht und in langer Betrachtung der geheimnisvollen schwarzen Wand verweilt, über dessen Seele legt sich ein Gefühl aufregender Empfindung. Jetzt, jeden nächsten Augenblick, kann eine Säule mit Donnergetöse abstürzen, um den schon mächtigen Trümmerhaufen am Fusse der Felsenwand höher zu schichten, von dessen Rande her der alte Wald seine jüngsten Sprösslinge schon vorschleibt, um ihn dereinst ganz unter der grünen Decke zu verhüllen. Wendet man sein Auge jedoch von diesem Bilde der Vergänglichkeit ab und lässt seine Blicke wegschweifen über die grünen Wiesen zu Thal und auf den Kranz von Bergen, in denen rührige Menschen nach dem gelben Metalle wühlen, so glüht im Anblick der hellen sonnigen Natur neuer Kampfesmut durch Herz und Sinn, mit geschwellter Arbeitslust, und um eine schöne Erinnerung in seinem Leben reicher kehrt man heim von dem Ausfluge zu den beiden Detunaten.